

wobei er jedoch mehr Gewicht auf die Art und Weise legte, wie man sich über ihn lustig gemacht, seine Stimme und Gebärden nachgeahmt habe, als auf den Schlag, den er erhalten hatte.

Vitalis schenkte den Aussagen des Polizeidieners jedoch keine Aufmerksamkeit, sondern schaute sich, während sie gemacht wurden, rings im Saale nach mir um, worauf ich mein Versteck eilig verließ, mich durch die Neugierigen hindurchschlich und so in die erste Reihe gelangte. — Sobald er mich erblickte, heiterte sich sein trauriges Gesicht auf, als freue es ihn, mich zu sehen. Mir aber kamen die Tränen in die Augen.

„Das ist alles, was Sie zu Ihrer Verteidigung vorzubringen haben?“ wandte sich der Präsident endlich an den Angeklagten.

„Für mich selbst hätte ich weiter nichts hinzuzufügen, doch wende ich mich um des Kindes willen, das mir sehr lieb ist, an die Nachsicht des Gerichtshofes und bitte ihn, uns nicht länger getrennt zu halten, als durchaus nötig ist.“

Ich hatte geglaubt, daß man meinen Herrn freisprechen würde, aber es kam anders.

Einige Minuten lang sprach noch eine andre Gerichtsperson, dann verkündigte der Präsident mit ernster Stimme, daß besagter Vitalis, als der Beleidigungen und Tathlichkeiten gegen einen Vertreter der öffentlichen Ordnung überführt, zu zwei Monaten Gefängnis und zu hundert Franken Geldbuße verurteilt sei. Durch meine Tränen sah ich, wie sich die Thür, durch die Vitalis eingetreten war, wieder öffnete; er ging hinaus, ein Gendarm folgte ihm, und hinter ihm schloß sich die Thür.

Zwei Monate der Trennung! — Wohin mich nun wenden?

11. Auf dem Boote.

Als ich schweren Herzens und mit rotgeweinten Augen in die Herberge zurückkehrte, stand der Wirt vor der Hofthür, sah mich lange an, und als ich an ihm vorüber zu den Hunden gehen wollte, hielt er mich fest, um zu fragen, wie es mit meinem Herrn abgelaufen sei. Ich erwiderte, daß er schuldig befunden worden sei und zu welcher Strafe man ihn verurteilt habe, worauf der Wirt kopfschüttelnd wohl drei, viermal wiederholte: „Zwei Monate, hundert Franken!“

Ich machte Miene, weiterzugehen, als er mich mit der Frage zurückhielt: „Und was willst du in diesen zwei Monaten anfangen?“

„Das weiß ich selbst nicht, mein Herr.“

„So, du weißt das nicht? Hast du denn Geld genug, davon zu leben und deine Tiere zu füttern?“